

■ **Grundlagen der praktischen Information und Dokumentation. Hrsg.: Rainer Kuhlen, Thomas Seeger, Dietmar Strauch. 5., vollst. neu gefasste Ausgabe. 2 Bde., zs. ca. 900p. – München: Saur, 2004 ISBN 3-598-11675-6 (geb., EUR 158,00); 3-598-11674-8 (brosch., EUR 90,00).**

Die erste Auflage dieses Handbuches erschien vor über 30 Jahren (1972) als Band 1 der Schriftenreihe der damaligen Deutschen Gesellschaft für Dokumentation. Nach ihren ursprünglichen Verfassern K. Laisiepen, E. Lutterbeck und H.-H. Meyer-Uhlenried aufgrund der im Nachbarland ausgeprägten Abkürzungsmanie alsbald als „LaiLuMU“ bekannt, erlebte das Werk – unter wechselnder Herausgeberschaft, aber stets bei Saur – mehrere Auflagen (1980, 1991, 1997), deren neueste nun in zwei Bänden vorliegt. Der erste Band, „Handbuch zur Einführung in die Informationswissenschaft und -praxis“, versammelt auf 762 Seiten über 70 Fachartikel, der zweite, „Glossar“ (148 Seiten), ergänzt das Werk durch eine alphabetische Auflistung einschlägiger Begriffsdefinitionen.

Eine gründliche Auseinandersetzung mit diesem Handbuch, das ja wohl auch das Selbstverständnis der deutschen IuD-Szene (also nicht des Bibliothekswesens) reflektiert, würde einen längeren Beitrag erfordern, der allerdings im Rahmen einer Besprechung in diesem Forum nicht geleistet werden kann. Daher sei hier nur überblicksartig auf die Stärken und Schwächen des Handbuches eingegangen. Generell gesprochen, vermittelt die Neuausgabe den Eindruck eines spürbaren Fortschritts gegenüber der wenig glücklichen vierten Auflage von 1997, die früheren Jahrzehnten stark verhaftet war, manche Absurdität aufwies (z.B. im Beitrag über „Speicherung“ mit Ausführungen über Steilkarteien, Sicht-/Randlochkarten

und Lochstreifen „glänzte“) und daher nicht zu Unrecht verrissen wurde.¹ Sichtlich hat dem Werk die „Blutaufrischung“ des Herausgeberteams durch das Engagement des Konstanzer Informationswissenschaftlers Rainer Kuhlen gutgetan. Die vorsichtige Neustrukturierung des Aufbaus (nur mehr fünf Hauptabschnitte statt bisher sieben), die deutliche Erhöhung der Zahl der Beiträge (davon etliche neu und auf neuem Stand) und auch der Glossarband zeigen diese „Wende“ an.

Das erste Hauptkapitel, „Grundlegendes“, weist sogar drei Beiträge des neuen Mitherausgebers Kuhlen auf. Neben einer grundlegenden Einführung zum Informationsbegriff handelt es sich dabei um Artikel zu den Themen „Informationsethik“ und – damit im Zusammenhang stehend – „Wissensökologie“.² Die Beiträge des zweiten Mitherausgebers (Seeger) über die Entwicklung der Fachinformation, Beruf und Ausbildung sowie Fachinformationspolitik sind zwar immer noch geschichtslastig, reichen aber mitunter bis in die Gegenwart. Über verschiedene „Informationsutopien“ informiert dagegen ein etwas journalistisch anmutender, dennoch aber interessanter Beitrag (W. Ratzek) am Ende des Kapitels, das ausserdem auch Beiträge über Fachinstitutionen und Informationsrecht enthält.

Der folgende Hauptabschnitt, „Methoden“, ist mit rund 250 Seiten der umfangreichste des Hauptbandes. In 22 Artikeln wird folgender Themenmix geboten: Klassifikation, Thesaurus, wissensbasierte Verfahren, Formalerschliessung, klassisches und automatisches Indexieren, Abstracting, Retrievalmodelle und -evaluierung, Szientometrie, Informations- und Wissensmanagement, empirische Methoden und Befunde der WWW-Benutzerforschung, adaptive Verfahren und Benutzermodellierung, innerbetriebliches Informationsmarketing, Informationsqualität, IuK-Technologien, Dokumentenmanagement, Mensch-Computer-Interaktion, Data Mining, Software-Ergonomie. So interessant und informativ einzelne dieser Beiträge auch sind – hier geht es doch ein wenig drunter und drüber und nicht alles hier Versammelte fällt korrekterweise in die Rubrik „Methoden“. Eine inhaltliche Abstimmung der oft durchaus ansprechenden Beiträge ist leider nur bedingt gelungen. Zu kurz erschien mir der Beitrag über Evaluierung des Information Retrieval (C. Womser-Hacker), besonders da diese bedeutende und im anglo-amerikanischen Raum traditionsreiche Forschungsrichtung hierzulande (und im Bibliothekswesen erst recht) viel zu wenig bekannt ist. Eher ärgerlich fand ich den Artikel über Klassifikation (H.-J. Manecke), der gegenüber der letzten Auflage kaum verändert wurde. Bei den in diesem Beitrag beispielhaft dargestellten Systemen wird z.B. anstelle der im deutschen Sprachraum an Bedeutung gewinnenden DDC unbeirrt die eigentlich nur mehr dahindümpelnde UDK präsentiert; als

Beispiel für eine Fachklassifikation in unserem Gebiet muss gar die wenig bekannte RIS-Klassifikation erhalten (das Konstanzer E-Journal *Review of Information Science*, für welches sie angeblich verwendet wird, ist allerdings nur von 1996 bis 1997 erschienen).³

Auch das dritte Hauptkapitel, „Systeme – Produkte – Dienstleistungen“ ist (wie eigentlich schon die Überschrift andeutet) ziemlich heterogen. Es informiert über gedruckte Suchdienste, Online-Datenbanken und Informationsvermittlung, Metasuche im WWW, Datenbanksysteme, Hypertext, Technologietransfer, rechnergestützte Gruppenarbeit, technische Dokumentation und Redaktion, E-Learning, maschinelle Übersetzung, Wörterbücher und Enzyklopädien in der Informationspraxis. Manche dieser hätte man doch eher im vorigen Abschnitt erwartet. Besonders interessant und informativ erschienen mir hier die beiden Artikel über computer-supported cooperative work (H. Nohr) und technische Dokumentation (J. Panyr).

„Bereiche der Fachinformation und -kommunikation“ – so die Überschrift des vierten Hauptkapitels – ist mit 20 Beiträgen wieder etwas umfangreicher; die Artikel sind allerdings meist kürzer und knapper gehalten. Abermals ist Heterogenität die Devise, denn zum einen werden hier bestimmte Sektoren des Informationswesens (Buchhandel, Druck- und Verlagswesen, Medienwirtschaft, Archive, Bibliotheken, Patentinformation, Chemieinformation usw.), zum anderen aber auch aktuelle Themenbereiche wie elektronisches Publizieren, digitale Langzeitarchivierung, Open-Access-Initiativen (leider viel zu kurz!), Dokumentenlieferung sowie schliesslich auch Bereiche der Informationswirtschaft (z.B. E-Commerce, elektronische Zahlungssysteme, Kryptografie) abgehandelt. Gefallen hat mir hier z.B. der gut lesbare und informative Beitrag über Patentinformation (R. Schramm). Der kurze Artikel über Bibliotheken (H.-C. Hobohm), in dem für den vorliegenden Band offenbar nur Definition und Abgrenzung gegenüber anderen Bereichen der Informationsarbeit thematisiert werden durften, mutet in diesem Umfeld etwas deprimierend an. Ohne ins Detail zu gehen, sei an dieser Stelle vermerkt, dass das ganze Buch ahnen lässt, dass die historisch gewachsene Kluft zwischen den doch so verwandten Bereichen Bibliotheken und Dokumentation in Deutschland noch längst nicht überwunden ist.

Der fünfte Teil, „Information im Kontext“, ist ein Novum in der Geschichte des Handbuchs. Hier schliesst sich der Bogen zu Kuhlens Einführungskapitel über Information im ersten Hauptabschnitt, indem in zehn Beiträgen über den Informationsbegriff in anderen Disziplinen berichtet wird. Konkret sind dies Informatik, Neurobiologie, Psychologie, Sprachwissenschaft, Pädagogik, Betriebswirtschaft, Politologie, Sozialwissen-

schaften, Naturwissenschaften, Philosophie. Leider sind die meisten dieser Beiträge recht kurz und knapp gehalten; so wäre m.E. eine ausführlichere Darstellung der Informationslinguistik nicht fehl am Platz gewesen. Am gelungensten fand ich den Artikel von H. Stoyan, der den Informationsbegriff in der deutschen Informatik – von Karl Steinbuch (1957) bis zur Gegenwart – systematisch verfolgt. Gewisse Überschneidungen zwischen den Beiträgen waren sichtlich nicht zu vermeiden; zugleich könnte aber auch gefragt werden, ob die Auswahl der hier versammelten Disziplinen tatsächlich ein erschöpfendes Bild der Verwendung des Informationsbegriffes resultieren lässt. Dennoch halte ich dieses Hauptkapitel für begrüßenswert, zumal es auch für Praktiker lesbare und lesenswerte Inhalte bietet.

Das im zweiten Band präsentierte Glossar geht auf eine Kooperation zahlreicher Autoren des ersten Bandes zurück und wurde von D. Strauch redigiert. Wie bei alphabetisch angeordneten Nachschlagewerken üblich, reiht es Allgemeines und Spezielles in einer gemeinsamen und thematisch nicht zusammenhängenden Folge, was bekanntlich immer wieder zu erbaulichen Leseerlebnissen führen kann; so folgt z.B. auf „Bitübertragungsschicht“ alsbald „Börsenverein des Deutschen Buchhandels“. Auffallend ist, dass hier auch noch (oder wieder) „Geschichte lebt“: Handlochkarten, Lochstreifen, veraltete Quälbegriffe des deutschen Dokumentationswesens (z.B. Dokumentationseinheit vs. Dokumentarische Bezugseinheit, noch dazu mit unsäglichen englischen Übersetzungen), Biographisches zu den Pionieren Otlet und La Fontaine (nicht jedoch etwa zum zeitgenössischeren Tim Berners-Lee) und andere Reminiszenzen tauchen unvermutet aus den alphabetischen Wirren auf. Hier liegt wohl noch ein reichhaltiges Aktionsfeld für künftige Auflagen vor!

Allen kritischen Anmerkungen zum Trotz: Im Vergleich mit der letzten Auflage schneidet diese fünfte Ausgabe erfreulich positiv ab (nur Nörgler würden sagen, dass dies nicht schwergefallen ist). Natürlich könnte darüber reflektiert werden, ob es heute noch möglich ist, das Gesamtgebiet der Informationswissenschaft und -praxis in *einem* Handbuch erschöpfend darzustellen; die Zeiten, in denen man Wissenschaftsdisziplinen auf diese Weise repräsentierte und legitimierte, sind eigentlich vorüber. Andererseits fehlen, gerade im deutschen Sprachraum, weitgehend gute und aktuelle Darstellungen zu den hier präsentierten Teilbereichen. Als Einstieg in die Informationswissenschaft und -praxis ist das vorliegende Handbuch daher allemal wichtig. Auch für gestandene Praktiker bietet es viele interessante und neue Themen. Der Preis für die broschiierte Ausgabe ist vielleicht nicht gerade wohlfeil, aber nach heutigen Massstäben dem Umfang angemessen. Grössere Bibliotheken und bibliothekarische bzw. informationswis-

senschaftliche Ausbildungseinrichtungen, für die auch diese Ausgabe unverzichtbar ist, werden dagegen wohl eher zur teureren gebundenen Variante greifen.

Otto Oberhauser, Wien

- ¹ Vgl. z.B. die Rezension von W. von Keitz (1997), *Informationsmittel für Bibliotheken*. 5(1/2).
- ² Wer dazu mehr lesen möchte, sei auf das eben erschienene Buch von R. Kuhlen (2004) verwiesen: *Informationsethik: Umgang mit Wissen und Information in elektronischen Räumen*. Konstanz: UVK-Verlagsges. 444p. (UTB 2454).
- ³ Vgl. <http://www.inf-wiss.uni-konstanz.de/RIS/> [20.11.2004]